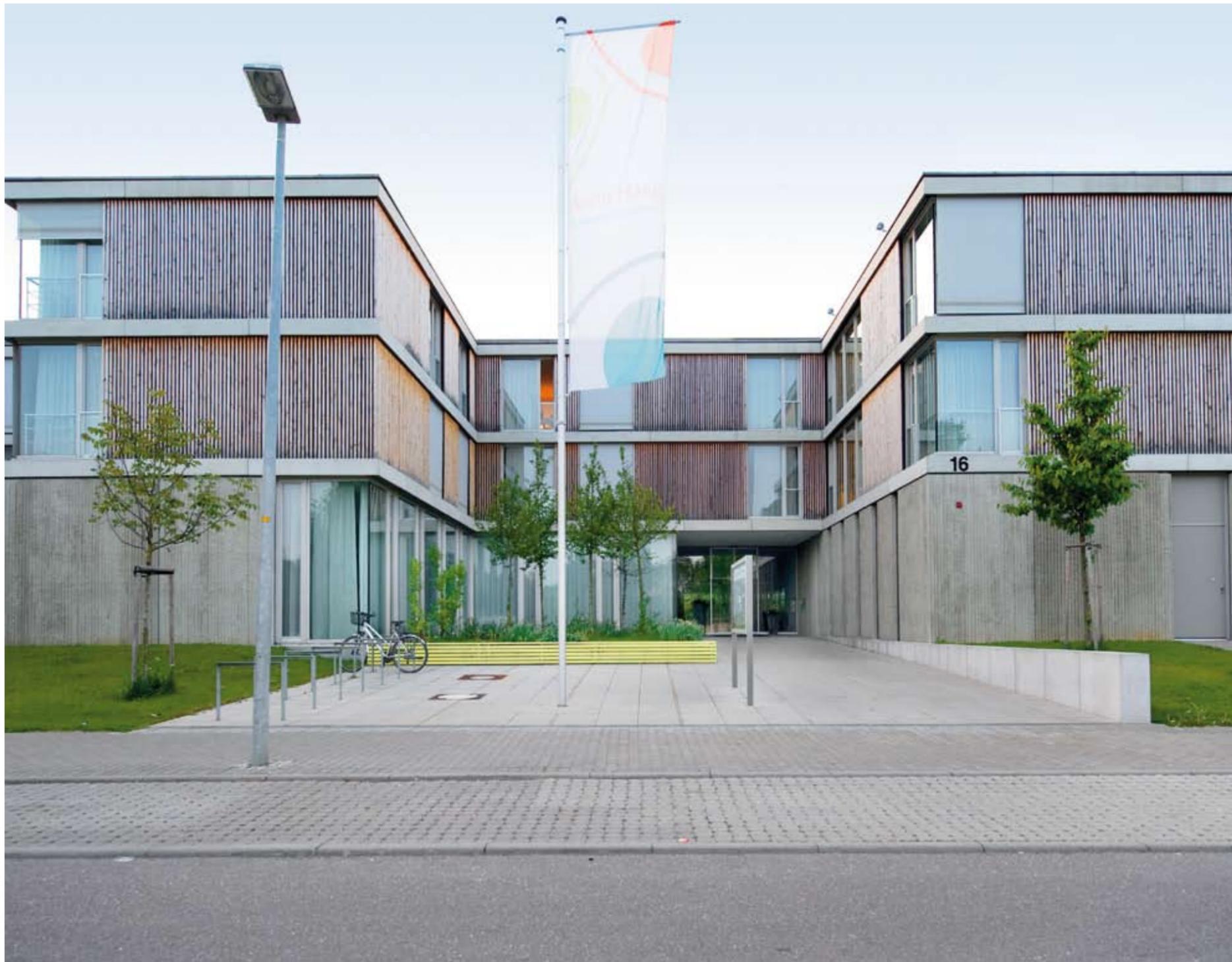


Bildungsstätte



Vermittlungsbericht 2009



Das Vermittlungscenter des Anna Haag Mehrgenerationenhauses

Alle Bildungsangebote des Anna Haag Mehrgenerationenhauses sind auf die berufliche Eingliederung zugeschnitten. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Integration leistungseingeschränkter junger Menschen. Der Zugang zum ersten Arbeitsmarkt ist für diese Klientel besonders schwierig. Zugleich ist ein Arbeitsplatz von großer Bedeutung: Er bedeutet Lebensperspektive, Chance auf Selbstbestimmung und gesellschaftliche Akzeptanz.

Vor diesem Hintergrund entstand im Jahr 2002 unser Vermittlungscenter. Wir möchten unsere Teilnehmer/innen nicht nur bestmöglich fördern und ausbilden, sondern sie auch bei der Integration ins Arbeitsleben unterstützen. Das Vermittlungscenter umfasst heute fünf Fachkräfte, deren ganze Konzentration darauf liegt, für jede/n unserer Absolventinnen und Absolventen den individuell richtigen Platz zu finden.

In den ersten Jahren wurde der Aufbau unseres »Beratungs- und Vermittlungscenters zur Integration schwer vermittelbarer Arbeitnehmer/innen in den Arbeitsmarkt der haushaltsnahen Dienstleistungen« als besonders innovatives Projekt aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und durch Fördermittel der Louis-Leitz-Stiftung unterstützt.

Inzwischen verfügen wir über ein umfangreiches Netzwerk an bewährten Partnern, die Praktikums-

oder Arbeitsstellen zur Verfügung stellen. Die Basis dafür bildet eine stetig wachsende Datenbank. Weitaus wertvoller sind jedoch die vielen persönlichen Kontakte in die Betriebe und Einrichtungen hinein. Gewissermaßen in der Folge entstanden mehrere erfolgreiche Kooperationsmodelle und – in Form unserer Tochtergesellschaft TANDiEM – ein eigenes Integrationsunternehmen, das Arbeitsplätze für schwerbehinderte Menschen schafft.

Die fünf Integrationsfachkräfte unseres Vermittlungscenters arbeiten eng zusammen. Sie unterstützen unsere Teilnehmer/innen und Absolvent/innen nicht nur bei der Suche nach Praktikums- und Arbeitsstellen, sondern auch im Bewerbungsverfahren und beim Übergang ins Arbeitsleben. In den ersten Monaten am »neuen« Arbeitsplatz findet eine intensive Nachbetreuung statt. Auch später sind die Vermittlerinnen jederzeit ansprechbar, falls Fragen oder Probleme am Arbeitsplatz auftreten.

Dieses Angebot und die möglichst passgenaue Vermittlung der einzelnen Teilnehmer/innen erhöhen die Chance auf ein langfristiges Arbeitsverhältnis. Mehr als 90 Prozent der Beschäftigungsverhältnisse werden über die Probezeit hinaus verlängert. In einer Langzeiterhebung konnten wir feststellen, dass von den befragten ehemaligen Teilnehmer/innen rund 70 Prozent auch nach Jahren noch beim selben Arbeitgeber beschäftigt waren.

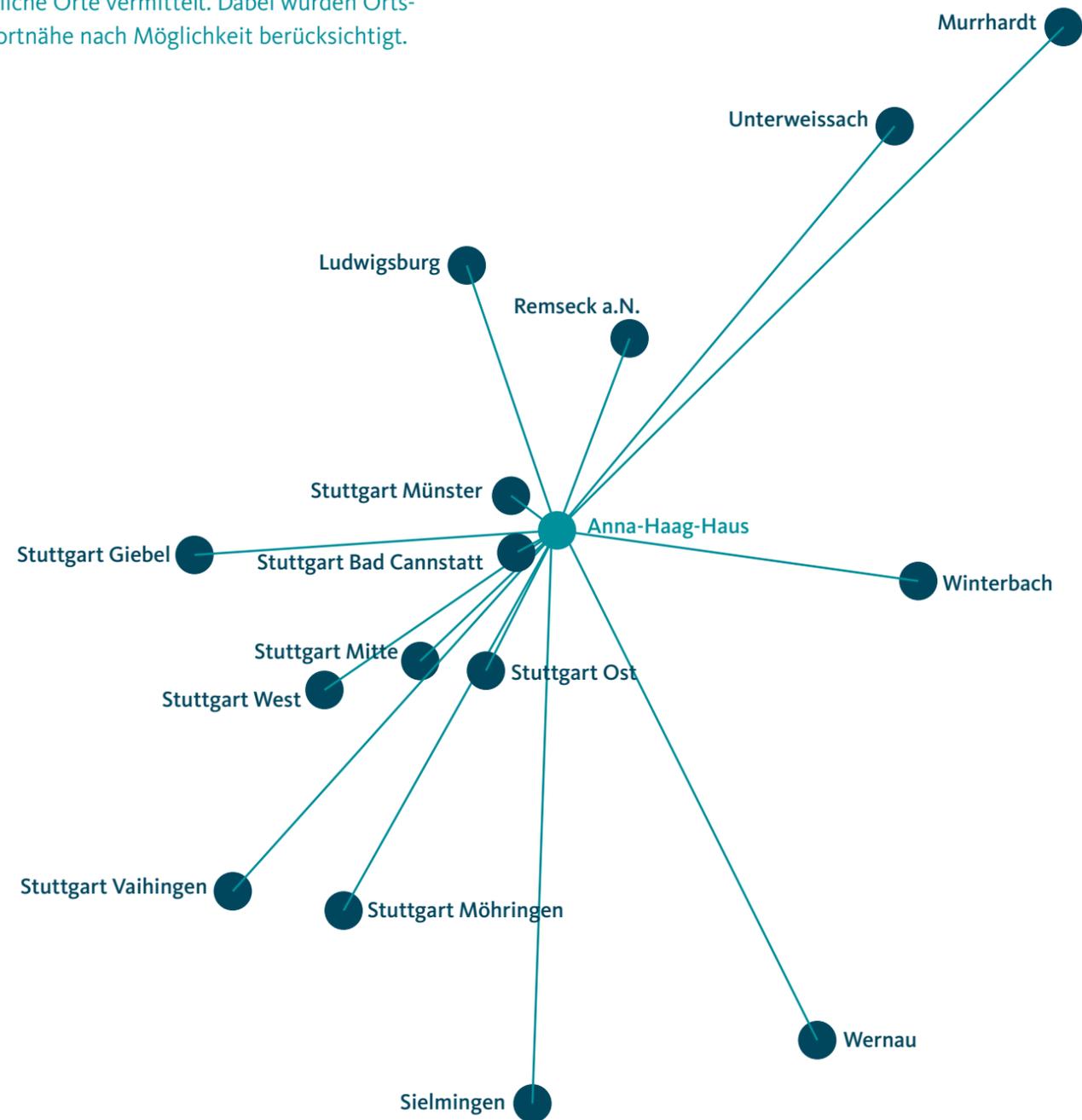
Seit Gründung im Jahr 2002 konnten wir über unser Vermittlungscenter mehr als 150 lern- und geistig behinderte junge Menschen in ein Arbeitsverhältnis vermitteln, die ansonsten ohne Perspektive und Chance am Arbeitsmarkt geblieben wären.



Ansprechpartnerin:
Roswitha Braun
Bereichsleitung Bildungsstätte
Telefon 0711/952 55-35
r.braun@annahaaghaus.de

Anna Haag Mehrgenerationenhaus
Seniorenzentrum • Bildungsstätte • Kindertagesstätte
Martha-Schmidtman-Strasse 16
70374 Stuttgart (Bad Cannstatt)
www.annahaaghaus.de

Abbildung 1: Im Jahr 2009 haben wir unsere Absolvent/innen an viele unterschiedliche Orte vermittelt. Dabei wurden Ortswünsche und Wohnortnähe nach Möglichkeit berücksichtigt.



Erfolgreiche Vermittlung im Jahr 2009

Das Thema Vermittlung hat schon im Verlauf der jeweiligen Bildungsmaßnahme großes Gewicht. Frühzeitig »schnuppern« die Auszubildenden bei einem Orientierungspraktikum in einen externen Betrieb hinein. Zur Vertiefung folgen Praktika im zweiten bzw. dritten Ausbildungsjahr. Die Auswahl passender Praktikumsplätze erfordert ein umfassendes Netzwerk aus Kontakten und Kooperationen mit vielen Unternehmen.

Entwicklung des Unternehmensnetzwerks

Im zurückliegenden Schul- bzw. Ausbildungsjahr 2008/2009 umfasste unsere Datenbank insgesamt 200 bewährte Partnerbetriebe. In diesem Zeitraum konnten 30 neue Arbeitgeber hinzugewonnen werden, und unsere Teilnehmer/innen absolvierten alleine in diesem Jahr auf insgesamt 140 verschiedenen Stellen ihre Praktika.

Einzugsgebiet und Aktionsraum

Die Teilnehmer/innen unserer Bildungsmaßnahmen kommen nicht nur aus dem gesamten Raum Stuttgart, sondern vielfach auch aus den umliegenden Landkreisen. Unser großes Einzugsgebiet verlangt auch eine hohe Mobilität: Unsere Vermittlerinnen sind zwischen 50 und 60 Prozent ihrer Arbeitszeit unterwegs: Sie informieren Betriebe, pflegen Kontakte, akquirieren neue Netzwerkpartner, sie begleiten und unterstützen die Jugendlichen bei Vorstellungsgesprächen, vor allem aber betreu-

en sie Arbeitgeber und Jugendliche bei regelmäßigen Praktikums- und Arbeitsplatzbesuchen.

Vermittlungsbilanz

Im vergangenen Ausbildungsjahr schlossen insgesamt 33 junge Menschen ihre Ausbildung oder ihre Eingliederungsmaßnahme im Anna Haag Mehrgenerationenhaus ab. Davon konnten über 80 Prozent direkt in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis (24 Personen) oder in eine weiterführende Ausbildung (drei Personen) vermittelt werden.

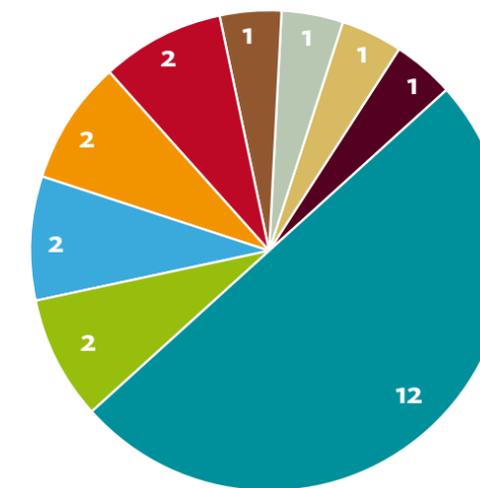
Aktueller Trend

Unter den Arbeitgebern, die im Jahr 2009 Absolvent/innen unserer Bildungsstätte einstellten, fällt der hohe Anteil an sozialwirtschaftlichen Unternehmen auf. Diese Arbeitsplätze sind nach unserer Erfahrung besonders nachhaltig und zukunftssicher. Zugleich nehmen wir in der Sozialwirtschaft eine herausragende Bereitschaft und Affinität zur Integration junger Menschen mit Handicaps wahr.

Fallbeispiele

Diese Zahlen und Daten sind sicherlich aussagekräftig. Noch eindrücklicher sind jedoch die individuellen Schicksale, die sich dahinter verbergen. Dazu schildern wir Ihnen nun vier persönliche »Geschichten«: Daniela, Melanie, Monika und Franziska sind Absolventinnen, die unser Vermittlungszentrum beim Übergang ins Arbeitsleben unterstützt.

Abbildung 2 charakterisiert die Branchen und Arbeitgeber, an die wir im Jahr 2009 vermitteln konnten.



- Pflegeheime, Krankenhäuser
- Gastronomie
- Integrationsunternehmen
- Kindertagesstätten
- Studentenwerk (Mensa)
- Gebäudereinigungsbetrieb
- Handelsbetrieb
- Tagungshaus
- Sonstige



Daniela Geist, hauswirtschaftliche Hilfskraft im Seniorenheim Haus Hohenstein in Murrhardt.

Daniela Geist

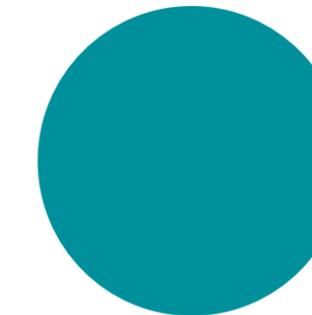
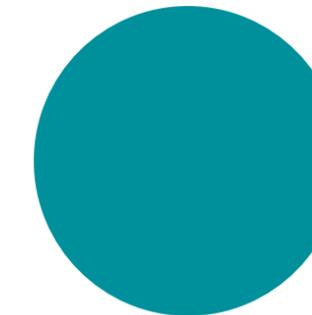
Geboren 1987, Epilepsie,
geistige Behinderung

bis 2006 Sonderschule in Murrhardt

Daniela leidet an Epilepsie und ist medikamentös eingestellt. Sie lebt bei ihrer Pflegefamilie in Oberrot. Obwohl Daniela kaum lesen, schreiben und rechnen kann, war und ist sie sehr motiviert. Sie wollte etwas lernen und kam so zu uns in die Fördergruppe. Daniela hatte konkrete Ziele: einen hauswirtschaftlichen Arbeitsplatz in einem Pflegeheim oder einer Wäscherei.

Eine gewaltige Hürde stellte der weite tägliche Anfahrtsweg dar. Die Eltern trainierten mit ihr, auch in den Ferien, und Daniela traf jeden Morgen pünktlich im Anna-Haag-Haus ein. Sie kam gerne in die Fördergruppe, das Arbeiten machte ihr Spaß, obwohl sie lange Zeit brauchte und vertraute Aufgaben bevorzugte. Ihren Ausbilderinnen fiel auf, dass Daniela im Tagesverlauf müde wurde, ihre Kräfte ließen rasch nach.

Zum Ende des ersten Fördergruppenjahres stellte sich die Frage, ob und wann Daniela ein externes Praktikum würde machen können. Ein Praktikumsplatz sollte nahe beim Wohnort liegen, mit engmaschiger Anleitung und einfachen, wiederkehrenden Arbeiten gestaltet sein. Eine solche Stelle war nicht leicht zu finden, und die Mitarbeiterinnen unseres Vermittlungscenters waren lange auf der Suche.



Mitte des zweiten Jahres war das geeignete Praktikum gefunden: Acht Wochen lang sammelte Daniela in einem Altenheim mit Wäscherei in Backnang Berufspraxis. Daniela war gerne dort, sie wurde in ihrem Lieblingsbereich, der Wäscherei, eingesetzt. Allerdings zeigte sich auch hier, dass Daniela nur langsam arbeiten konnte und ihre Leistungsfähigkeit nach drei bis vier Stunden deutlich abfiel.

Vor diesem Hintergrund war die Eingliederung auf den ersten Arbeitsmarkt fraglich. Gespräche mit Daniela, ihren Pflegeeltern und unseren Mitarbeiterinnen in Sozialdienst und Vermittlungscenter folgten. Alle Zeichen deuteten auf den Übergang in eine Werkstatt (WfbM) hin. Würde dies für Daniela der richtige Weg sein? Zur Klärung sollte ein zweites Praktikum beitragen.

Im dritten Fördergruppenjahr fand unser Vermittlungscenter ein Seniorenheim in Murrhardt, das bereit war, für Daniela einen Praktikumsplatz zu schaffen. Eine Mitarbeiterin lernte Daniela in die Reinigung der Seniorenzimmer ein, bald teilten die beiden sich die Arbeit auf. Das Praktikum wurde verlängert, und die Hauswirtschaftsleitung konnte für den Vorschlag, Daniela dauerhaft zu übernehmen, gewonnen werden.

Doch dem standen noch einige Schwierigkeiten entgegen: Für das Seniorenheim war eine Beschäftigung nur vorstellbar, wenn Daniela zum Teil in der Küche arbeiten würde. Daniela sollte Geschirrsortieren und bereitstellen – Tätigkeiten, die ihr Probleme bereiten, da sie aufgrund ihrer Behinderung kaum zählen kann. Der Küchenchef nahm Daniela dennoch eine Zeit lang in die Küche. Dort entwickelten unsere Vermittlerinnen mit Daniela Techniken und Hilfen zum Abzählen des Geschirrs. Die Pflegeeltern wurden einbezogen, sie übten mit ihr zu Hause. So gelang es Daniela, ihre Aufgaben in der Küche zu bewältigen. Die entscheidenden Weichen für Danielas weiteren Weg waren nun gestellt: Das Seniorenheim Haus Hohenstein war zur Festanstellung bereit, und die Agentur für Arbeit Schwäbisch Hall sagte einen Eingliederungszuschuss für die Einarbeitung zu.

Seit September 2009 arbeitet Daniela nun als hauswirtschaftliche Hilfskraft in Reinigung und Küche des Seniorenheims. Zur Betreuung vor Ort wurde der Integrationsfachdienst eingeschaltet. Nach wie vor sind aber die Mitarbeiterinnen des Vermittlungscenters Ansprechpartner für die Hauswirtschaftsleiterin, die Eltern und Daniela, wenn es Fragen oder Probleme gibt.



Melanie Schlichenmaier, hauswirtschaftliche Mitarbeiterin in der Kindertagesstätte der katholischen Kirchengemeinde Unterweissach.

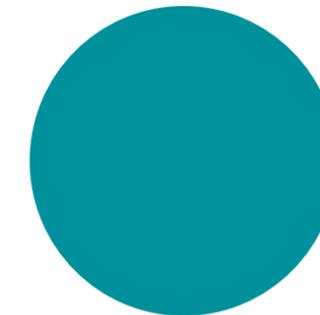
Melanie Schlichenmaier

Geboren 1987,
multiple Erkrankungen

bis 2005 Förderschule in Backnang

Melanies Geschichte prägen Operationen und Erkrankungen ab dem Neugeborenen-Stadium, darunter eine Hirnhautentzündung. Lange Krankheitsphasen beeinträchtigten ihre schulische Entwicklung. In unserer Sonderberufsfachschule fiel Melanies Fleiß auf, allerdings konnte sie damit ihre schlechten schulischen Leistungen nicht ausgleichen. Doch Melanie erwies sich als Kämpferin: Allen Hindernissen zum Trotz war sie fest entschlossen, eine Ausbildung zu machen. Auch die Eltern unterstützten das Anliegen ihrer Tochter. Melanies Motivation überzeugte die Agentur für Arbeit Waiblingen: Sie gab grünes Licht, und Melanie konnte ihre Ausbildung zur Hauswirtschaftshelferin im Anna Haag Mehrgenerationenhaus beginnen.

Hier erhielt Melanie ein hohes Maß an zusätzlicher Unterstützung in Form von Gesprächen, Stoffaufarbeitung und praktischen Übungen. Diese individuelle Förderung half ihr, das erste Ausbildungsjahr und die Zwischenprüfung zu meistern. Das zweite Jahr bestimmten massive gesundheitliche Probleme mit aufwendigen Operationen. Nichtsdestotrotz gelang es den Mitarbeiterinnen des Vermittlungscenters, Melanie in ein Praktikum zu vermitteln, das wohnortnah im katholischen Kindergarten Unterweissach stattfand.



Da Melanie auch im dritten Jahr lange krankheitsbedingte Fehlzeiten hatte, gestaltete sich die Suche nach einem Arbeitsplatz sehr schwierig. Das Engagement der Vermittler und der gute, bestehende Kontakt eröffneten dann doch eine Perspektive: Die zur Kindertagesstätte ausgebaute Einrichtung in Unterweissach ermöglichte ein weiteres Erprobungspraktikum. Melanie wurde mit viel Geduld an die wiederkehrenden hauswirtschaftlichen Arbeiten herangeführt. Allerdings warfen Fehlzeiten und eine schlechte körperliche Konstitution Melanies Arbeitsleistung immer wieder zurück. Nur eine Verlängerung ihres Praktikums verhinderte allzu große Rückschritte. Die intensive Betreuung durch das KiTa-Team in enger Kooperation mit den Mitarbeiterinnen des Vermittlungscenters, aber auch das Einfühlungsvermögen der KiTa-Leiterin, trugen zum Erfolg des Praktikums bei.

Frühzeitig hatten die Vermittlerinnen Melanies Eltern empfohlen, einen Behindertenausweis zu beantragen. Somit erhöhte sich die Chance auf eine Förderung bei der Integration in den Arbeitsmarkt. Unser Vermittlungscenter leitete dazu die Zusammenarbeit mit dem Integrationsfachdienst in Waiblingen in die Wege. Doch zunächst einmal musste Melanie ihre Abschlussprüfung bestehen. Diese

Zeit war für Melanie und ihr Umfeld ein Kraftakt. Ihre Fehlzeiten hatten zu starken schulischen Defiziten geführt, sodass Melanie die theoretische Prüfung nicht bestand. In der praktischen Prüfung war sie unglaublich nervös, letztlich aber dank guter Prüfungsvorbereitung erfolgreich.

Bereits Wochen vor der Prüfung hatten die Vermittlerinnen die nächste Etappe ins Visier genommen: Einen festen Arbeitsplatz, wohnortnah, ein Umfeld mit Kindern, vertraute Aufgaben – erste Wahl war die KiTa der Kirchengemeinde Unterweissach. In Gesprächen konnte unsere Vermittlerin die anfängliche Skepsis des Pfarrers abbauen. Es blieb jedoch die Frage der personellen und finanziellen Unterstützung bei einer Einstellung. Die Lösung brachte ein runder Tisch, den die Vermittlerin im Juli 2009 unter Einbezug des Integrationsfachdienstes, des Pfarrers, Kirchenpflegers und der KiTa-Leiterin einberief. Er hatte die Einstellungszusage für September zum Ergebnis. Auch die Arbeitsagentur leistete wertvolle Unterstützung, sie finanzierte den Arbeitsplatz in den ersten Monaten über einen Eingliederungszuschuss mit. Die Nachbetreuung für Melanie und das KiTa-Team gewährleistet das Anna-Haag-Haus in Absprache mit dem Integrationsfachdienst.



Monika Schöttke, Mitarbeiterin im Restaurant »Remstal« in Stuttgart-Bad Cannstatt.

Monika Schöttke

Geboren 1987,
ausgeprägte Lernbehinderung

bis 2004 Förderschule Bad Urach,
bis 2005 Förderberufsfachschule Reutlingen

Monika zeigte sich als eigenwillige Persönlichkeit. Sie suchte sich die Menschen aus, mit denen sie meinte auszukommen, die anderen waren ihr egal und sie sprach nicht mit ihnen. Im Internat kam sie mit ihrer Bezugsbetreuerin gut klar, anderen Betreuerinnen öffnete sie sich kaum. In der Fördergruppe fühlte Monika sich nicht wohl, sie wollte unbedingt in die Ausbildung wechseln.

Doch dies war nicht alleine eine Frage des Willens: Der Test auf Ausbildungseignung, den unser Sozialdienst durchführte, zeigte Monikas große Defizite, vor allem im mathematischen Bereich. Ihr Betreuungsteam entwarf ein Aufholprogramm mit intensiven Lerneinheiten im Stützkurs, die Internatskollegin unterstützte Monika zusätzlich. Ein Einsatz, der sich lohnte: Monika verbesserte ihre schulischen Kenntnisse deutlich, auch in der Praxis lernte sie viel dazu. Im September 2006 war es soweit: Mit Zustimmung der Arbeitsagentur begann Monika ihre Ausbildung zur Hauswirtschaftshelferin.

Ihren Schwerpunkt legte Monika im Bereich »Küche«, hier wünschte sie sich auch die Praktika. Sie hatte präzise Vorstellungen: Eine Küche oder Kantine, in guter Verkehrsanbindung zum Internat. Geschirr spülen wollte sie nicht. Erst nach langen

Gesprächen mit einer Mitarbeiterin des Vermittlungszentrums akzeptierte Monika den Spüldienst.

Für das erste Praktikum fand die Vermittlerin eine Großküche in einem Seniorenzentrum. Doch nach zwei Wochen war Monika zum Abbruch entschlossen: Sie lehnte das Spülen ab. Die sonstigen Rückmeldungen über ihre Arbeitsweise waren positiv. Die Mitarbeiterin des Vermittlungszentrums griff ein und führte Monika erneut zur Einsicht, dass Spülen zum Kern der Küchenarbeiten zählt. Monika erklärte sich bereit, das Praktikum fortzusetzen.

In der Folge bereitete die Vermittlerin Monika intensiv auf ein zweites Praktikum vor. In wöchentlichen Gesprächen bearbeiteten die beiden das Thema »Arbeiten in einer Küche«. Die Vermittlerin sprach behutsam alternative Beschäftigungsfelder an, doch Monika blieb eisern, »Küche« war für sie der einzig vorstellbare Einsatzort.

Schließlich war ein Praktikumsplatz gefunden: Ein familiär geführtes Restaurant in der Nähe des Anna-Haag-Hauses ermöglichte Monika ein Praktikum. In der Restaurantküche arbeitete sie Seite an Seite mit dem Inhaber und bereitete mit ihm die Gerichte zu. Monika fühlte sich bald »wie zu Hau-



se«, auch mit der Frau des Chefs verstand sie sich sehr gut. Die Arbeit machte ihr Spaß, und sie war bereit, hin und wieder die Spülküche zu übernehmen. Die Mitarbeiterin des Vermittlungszentrums besuchte Monika regelmäßig. Von Woche zu Woche verstärkte sich der positive Eindruck: Monika hatte ihren Platz gefunden. Die Besitzerfamilie freundete sich mit dem Gedanken an, die junge Frau nach der Ausbildung einzustellen, und die Arbeitsagentur Stuttgart bewilligte einen Eingliederungszuschuss für die Einarbeitung.

Doch wo sollte Monika wohnen? Die Vermittlerin zog eine Kollegin des Sozialpädagogisch begleiteten Wohnens (SPBW) hinzu und besprach mit ihr die Betreuungsmöglichkeiten. Nach bestandener Prüfung konnte Monika somit zum 1. August 2009 als Mitarbeiterin im Restaurant »Remstal« fest angestellt werden. Der Kontakt zum Vermittlungszentrum bleibt bestehen, und Monika schaut zudem gerne vorbei und berichtet von der Arbeit.

Unsere SPBW-Mitarbeiterin hat sich mit Monika um eine Wohnung gekümmert. Sie hilft ihr bei der Antragsstellung für soziale Leistungen, besucht Monika regelmäßig und gibt Hilfestellung bei verschiedenen Anliegen.



Franziska Widmannott, Mitarbeiterin beim Integrationsunternehmen TANDiEM, Einsatzbereich KiTa.

Franziska Widmannott

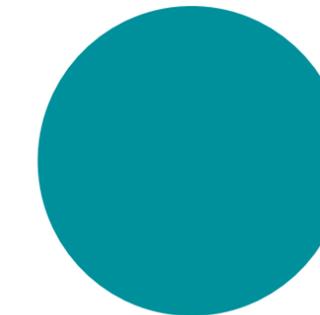
Geboren 1989,
leichte geistige Behinderung

bis 2004 Förderschule in Göppingen

Bei Franziska fielen große Unsicherheit und geringes Selbstvertrauen auf. Sie traute sich wenig zu, alles musste perfekt und planbar sein. Aufgaben außerhalb ihrer Denkstruktur schienen Franziska unlösbar, sie verstärkten die Unsicherheit und stürzten sie regelrecht in Verzweiflung.

Unsere Internatsbetreuerinnen und die Kolleginnen der Fördergruppe entwickelten ein auf Franziska zugeschnittenes Betreuungskonzept. Schritt für Schritt lernte die junge Frau, sich mehr zuzutrauen. Zentral für diese Entwicklung waren konstante Bezugspersonen und ein überschaubarer Rahmen. Im zweiten Fördergruppenjahr begann die Vorbereitung auf das berufliche Praktikum. Franziska bekam Einzelförderung in der Hauswirtschaft. Die Ausbilderin übte täglich mit ihr, und Franziska gewann beträchtlich an Sicherheit.

Die Mitarbeiterinnen des Vermittlungscenters suchten nun nach einer passenden Praktikumsstelle. Entscheidende Auswahlkriterien waren ein hauswirtschaftliches Arbeitsfeld mit wiederkehrenden Inhalten und eine sehr engmaschige Anleitung – keine einfachen Vorgaben! Die Vermittlerinnen bemühten etliche Kontakte, und tatsächlich: Ein Seniorenzentrum, nicht weit entfernt vom Internat,



nahm Franziska in ein Praktikum. In Gesprächen und Rollenspielen bereitete das Anna-Haag-Haus-Team Franziska auf die neuen Anforderungen vor. Franziskas Aufgaben wurden zwischen ihr, der Vermittlerin und ihrer Anleiterin im Praktikum vereinbart: täglich Handtücher zusammenlegen, Saugen und Servietten falten. Dennoch scheiterte dieser Versuch. Die Anleiterin konnte die Betreuung nicht in dem Umfang leisten, wie Franziska sie benötigte. Franziska fragte ständig nach und suchte nach jedem Arbeitsschritt Bestätigung. Häufig fühlte sie sich unsicher und begann zu weinen. Auch wöchentliche Vorortbesuche und tägliche Telefonate mit ihrer Vermittlerin konnten das Praktikum nicht retten, es musste abgebrochen werden.

Ihr zweites Praktikum absolvierte Franziska beim Integrationsunternehmen TANDiEM, einer Tochtergesellschaft des Anna-Haag-Hauses. Sie wurde in unserer Kindertagesstätte eingesetzt und übernahm dort Aufgaben wie die Essensausgabe für die Kinder, Betten machen, Saugen usw. Die Vermittlerin erstellte einen Stundenplan, versehen mit genauer Zeiteinteilung und Bildern zur Veranschaulichung der jeweiligen Tätigkeit. Zudem stand Franziska während des gesamten Praktikums eine feste Bezugsperson zur Seite, die sie motivierte.

Die Rückmeldungen aus der KiTa fielen »durchwachsen« aus und bestätigten den Eindruck des ersten Praktikums. Die Erzieher/innen berichteten, dass Franziska ständig nachfragte und nach Bestätigung suchte. Zusätzlich wollte sie nicht mehr alle ihr übertragenen Arbeiten verrichten, sondern sich lieber mit den Kindern beschäftigen. Gemeinsam mit Franziska und der KiTa-Leiterin führte die Vermittlerin nun Gespräche im 14-tägigen Turnus. Franziska wurde aufgezeigt, dass eine dauerhaft gute Leistung die Grundvoraussetzung für einen Arbeitsplatz darstellt. Allmählich verbesserten sich ihr Verhalten und ihre Arbeitseinstellung. Ein Arbeitsplatz bei TANDiEM rückte in den Bereich des Möglichen, und die Vermittlerin schaltete den Integrationsfachdienst Stuttgart ein, der nun das Praktikum ebenfalls begleitete.

Im September 2009 übernahm TANDiEM Franziska als hauswirtschaftliche Helferin. Sie wird weiterhin in der KiTa des Anna Haag Mehrgenerationenhauses eingesetzt. Ihre Verhaltensschwierigkeiten sind deutlich zurückgegangen, allerdings braucht Franziska nach wie vor regelmäßige Bestätigung, viel Motivation sowie eine engmaschige Betreuung und Anleitung, die unser Integrationsunternehmen TANDiEM leistet.

Lernen im Mehrgenerationenhaus

Seit 30 Jahren gibt es das Anna Haag Mehrgenerationenhaus in Stuttgart-Bad Cannstatt. Als ältestes Mehrgenerationenhaus Deutschlands sind wir weit über die Region Stuttgart hinaus bekannt.

Der Idee einer »Großfamilie« folgend, vereinen wir unter einem Dach:

- ein Seniorenzentrum mit 76 Dauer- und 8 Kurzzeitpflegeplätzen,
- eine Bildungsstätte für derzeit rund 180 leistungsgeminderte Jugendliche, junge Erwachsene und Frauen,
- eine Kindertagesstätte für 70 Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahre.

Diese drei Bereiche verbindet eine generationenübergreifende Gesamtkonzeption: Alltägliche Begegnungen zwischen Jung und Alt machen das besondere Profil unseres Hauses aus. Darüber hinaus bieten wir als modernes Sozialunternehmen eine breite Palette an Dienstleistungen insbesondere im hauswirtschaftlichen und pflegerischen Bereich.

Drei Tochtergesellschaften ergänzen und unterstützen diese Angebote:

- Das Integrationsunternehmen TANDiEM gGmbH, das als hauswirtschaftlicher Voll-dienstleister zugleich Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung schafft.
- Das Hauswirtschaftliche Servicezentrum, ebenfalls mit Arbeitsplätzen für behinderte

Menschen, legt einen besonderen Akzent auf Angebote der Nachbarschaftshilfe im Stadtteil.

- Die Anna Haag Stiftung gGmbH, die um Spenden und Fördermittel zu Gunsten des Anna Haag Mehrgenerationenhauses wirbt.

Kurzprofil der Bildungsstätte

Unsere Bildungsstätte ist anerkannter Träger für den Bereich der hausnahen und pflegerischen Dienstleistungen. In verschiedenen Maßnahmen bieten wir rund 180 Plätze für leistungsgeminderte und behinderte Jugendliche und junge Erwachsene (16 bis 25 Jahre) sowie für Frauen, die – beispielsweise nach Arbeitslosigkeit – wieder in das Berufsleben einsteigen wollen.

Oberstes Ziel unserer Bildungsmaßnahmen ist die berufliche (Wieder-)Eingliederung. Deshalb richten wir unsere Angebote stets an den Erfordernissen des Arbeitsmarktes aus.

Insbesondere der Dienstleistungsbereich mit den Arbeitsschwerpunkten Hauswirtschaft und Pflege umfasst ein vielseitiges Tätigkeitsfeld, gerade auch für leistungseingeschränkte Arbeitnehmer/innen. Die Vermittlungschancen auf den ersten Arbeitsmarkt sind sehr gut.

Unser Mehrgenerationenhaus mit den Bereichen Seniorenzentrum und Kindertagesstätte gibt den

Teilnehmer/innen Einblicke in künftige Tätigkeitsfelder und ermöglicht so eine praxisnahe Qualifizierung.

Das Angebotsspektrum unserer Bildungsstätte umfasst:

- (Reha-)Ausbildung
- Fördergruppe (Eingliederungshilfe für behinderte Menschen)
- Sonderberufsfachschule
- Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)
- Qualifizierungskurse für Frauen

Ergänzt werden diese Bildungsmaßnahmen durch:

- unser Vermittlungszentrum, das wir Ihnen mit dieser Broschüre vorstellen,
- verschiedene Wohnangebote mit pädagogischer Betreuung, darunter ein eigenes Internat, unser sozialpädagogisch begleitetes Wohnen (SPBW) sowie Wohngemeinschaften mit ambulanter Betreuung.



Das Anna Haag Mehrgenerationenhaus ist als Bildungsträger und für die in unserem Haus angebotenen Qualifizierungsmaßnahmen gemäß AZWV (Anerkennungs- und Zulassungsverordnung Weiterbildung) zertifiziert.





Anna Haag Mehrgenerationenhaus

Seniorenzentrum • Bildungsstätte • Kindertagesstätte

Martha-Schmidtman-Straße 16

70374 Stuttgart (Bad Cannstatt)

Telefon 0711 / 952 55-0

Fax 0711 / 952 55-55

info@annahaaghaus.de

www.annahaaghaus.de